

General-Anzeiger

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße 50.
und Redaktion
Korrespondenz für Geschäftsstelle und Redaktion: 4001, 4002, 4003

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 70 H.; durch die Post vierteljährlich 2.10 ohne Bestellgeld (48 H.)
Anzeigenpreis: Die 1-paltige Seite 26 H., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 H.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle: Reuerweg 52.
und Redaktion

Einzelnen- und Abonnements-Kassachefs:
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.
Elberfeld: H. W. Meyer, Burgstraße 1.

Die erste große italienische Niederlage. Schlacht am unteren Isonzo. — 4 italienische Armeekorps geschlagen.

Die Kriegslage.

Obwohl die italienische Heeresleitung von der Überzeugung ausging, nur einer einzigen Abwehr zu begegnen, konnte sie auch im Anfang nicht zu einer energiegelassenen Entscheidung, sondern begann unsicher zu wagen. Damit wurde vorherhand alles erreicht, was man auf italienischer Seite zu wagen. Damit wurde vorherhand alles erreicht, was man auf italienischer Seite zu wagen. Damit wurde vorherhand alles erreicht, was man auf italienischer Seite zu wagen.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB. Wien, 6. Juli. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart: 6. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Durch die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Kasanil geworfen, zichen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armee des Erzherzogs bringt nach gelungenem Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und erkämpfte gestern die Gegend von Gielgow und die Höhen nördlich der Wyznica. Unter dem Druck des Vorgehens wich der Gegner auch am Wjez über Tarnogora zurück. Die in diesen Kämpfen erbeutete Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht. Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert. An der Bistva-Bipa und am Dnjepr herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe im Gärzischen, die in den letzten Tagen immer größeren Umfang ange-

nommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen dritten Armee zur Schlacht. Etwa vier feindliche Korps gingen vom Gärzer Brückenkopf bis zum Meer vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vortrefflichen, kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So hatten die Feinde an der Südwestgrenze der Monarchie keine, trotz Wacht gegen die Überzahl des Feindes. Sie können des Dankes aller Wälder ihres Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen sicher sein. Am mittleren Isonzo, im Kragebiet und an den übrigen Fronten hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nördlich des Rjemen haben Truppen, die zum Befehlshaber des Feldmarschalls v. Hindenburg gehören, ein großes Stück des schönen Rurland fest in der Hand. Über 100 Kilometer kann man von der östpreussischen Grenze nach Norden fahren, bis man auf die deutschen Infanteriestellungen stößt, die sich in einer Breite von rund 250 Kilometer zum Rjemen-Strom hinunter und zum Ostseestrande jenseits Libau hinziehen. Noch sind die Operationen dort nicht abgeschlossen, und die Russen werden sich noch manchmal darüber die Köpfe zerbrechen, was ihnen dort noch bevorsteht mag.

Anfangs hatte sich der Feind, wie wir von gefangenen Offizieren wissen, über die Bedeutung des deutschen Einbruchs in Rurland gründlich getäuscht. Er glaubte nur ein auf Verblüffung abzielendes Reiterunternehmen vor sich zu haben, dem vielleicht kleine, auf Kraftwagen mitgeführte Infanterieeinheiten als Rückhalt dienten. Erst der kraftvolle Widerstand unserer Truppen, der sich ständig mehrenden russischen Verstärkungen und die nachfolgenden Gegenstöße zeigten den wahren Sachverhalt.

Aber der Irrtum der Russen war erklärlich. Denn verblüffend war in der Tat die Schnelligkeit des Vormarsches — eine Manifestation der deutschen Truppen und ihrer Führer. Binnen weniger Tage hatte der mit der Leitung des Unternehmens beauftragte Generalleutnant von Lauenstein die Vorbereitung getroffen, zu denen auch eine Verabredung mit den in der Ostsee operierenden Marineschiffen gehörte.

In der Frühe des 27. April begann der Einmarsch aus den äußersten Klotzschstellungen heraus: eine Kolonne ging bei Schmalenungen über den Rjemen und nach Norden zu, eine andere — 100 bis 120 Kilometer davon entfernt — brach aus dem ostpreussischen Nordzipfel in östlicher Richtung vor. Jede drang bereits am ersten Tage mit der Infanterie fast 50 Kilometer in Rurland ein, mit der Kavallerie nach Rostow und über die Dubissa hinaus; diese stieß bei Rorland auf Widerstand und mußte den Übergang über den Minia-Fluss unter dem Feuer schwerer russischer Artillerie erzwingen. Am anderen Morgen ein ganzes Stück vorwärts. Eine dritte Kolonne rückte in

der Mitte langsamer vor. Di Kühnheit bloß so weit ausgreifenden Unternehmens blieb noch klarer, wenn man bedenkt, daß die Nachrichten über Art und Stärke des Feindes recht unsicher lauteten, und daß sich Ende April das Land noch in einem Aggregatzustande befand, der ein Fortbewegen vielfach nur auf den Straßen zuließ. Am Morgen des zweiten Tages stellte es sich heraus, daß der an der großen Straße Tschita-Witau bei Stauderle stehende Gegner sich eilig der drohenden Umfassung seiner linken Flanke entziehen hatte und auf Rjemen-Schaufen abgezogen war. Sofort wurde die rechte Kolonne nachgeschickt. Sie nahm noch am Abend Rjemen, war also in zwei Tagen 75 Kilometer vorwärts gekommen. Die linke Kolonne hatte in dem sehr schwierigen, meist morastigen Gelände beständige große Anstrengungen zu überwinden, weshalb die Mittelskolonne sie durch einen Fußmarsch unterstützte, erreichte aber mit Kavallerie schon schon Rjemen an der Seemündung des Rjemen. Der dritte Tag führte die rechte Kolonne weiter über den vom Feinde verteidigten Witau-Schaufen, die linke nach Rjemen und Tschita. Die Kavallerie nach Tschita, nordwestlich von Schaufen, fast 100 Kilometer südlich nach Rjemen gekommen. Die Russen, die in Rurland wohl nur Rjemen und Reichswald gehabt hatten, zichen nun fast nicht mit der Bahn Verstärkungen heran und haben sie zwischen Schaufen und Schabow aus. Die deutsche Truppenführung läßt sich dadurch nicht beirren: die Kavallerie erhält den Befehl, die Bahnen zu zerstören und um Schaufen herumzuweichen; und es geht weiter vorwärts.

Am Nachmittag des 30. April, des vierten Tages, zieht die rechte Kolonne in Schaufen ein, und die Russen angezogen haben, und verfolgt noch ein Stück darüber hinaus. Die Kavallerie erobert auf der Straße nach Janitsch-Witau Geschützgewehre, Munitionswagen und Bagagen. Sie zerstört die Bahnen südwestlich und nordwestlich von Schaufen. Der nächste Tag bringt Nachrichten, wonach der Feind von Rjemen der Truppen schied, um unsere rechte Flanke zu bedrohen. Die Infanterie wird daher angehalten und nach Rjemen verschoben, mit der Bewehrung, die Dubissa-Linie zu halten; die Kavallerie jedoch greift immer weiter vor. Sie besetzt nach Gefechen Janitsch und Schagor, die nur noch 6 Meilen von Rjemen entfernt liegen, und nimmt Gefangene, Maschinengewehre und Bagagen, das in voller Auslösung noch Witau südwestlich des Feindes. Am 2. Mai freit sie die im Rjemenraum noch festgehaltenen Russen bei Stalisch ein und macht 1000 Gefangene. Umfangreiche Bahnzerstörungen an allen erreichbaren Stellen gelangen nach Rjemen. Dann wird die Kavallerie der rechten Kolonne zurückgenommen, um den Gegenstoß an der Dubissa zu unterstützen, die der linken aber nicht, obwohl schon das Eintreffen russischer Verstärkungen in Witau gemeldet wird, über Schaufen vorwärts, nimmt noch 2000 Russen gefangen und steht am 3. Mai mit Teilen 2 Kilometer vor Witau.

Die außerordentlichen Marschleistungen der Infanterie wie der Kavallerie sind um so höher zu bewerten, als die Wege in den für sich selbst sehr schlechten Rurland, die Flußübergänge vielfach zerstört und die Russen leinendwegs überall ohne Kampfkraft waren. Nun stellte die Überzahl des russischen Vorstoßes gegen unsere rechte Flanke neue, hohe Anforderungen an die Infanterie der Truppen. Eine umfassende Gegenoffensive an der Dubissa bewies dem Feinde, wie sehr er die Stärke der deutschen Truppen unterschätzt hatte. Erst allmählich erholte er sich von der Überraschung und schaffte neue Infanterie, Kavallerie und Artilleriemassen heran. In gleicher Zeit aber erließen die Russen noch eine besondere Überforderung, auf die sie allem Anschein nach gar nicht gefaßt waren: den Zug auf Rjemen. Während unsere Hauptkolonnen in Klotzsch auf die obere Dubissa zuweilen, ging eine Nebenkolonne von Rjemen der nordwärts etwas langsamer vor. Eine Abteilung derselben marschierte über Schabow, eine andere nahe am Strande von Schaufen her auf Rjemen vor. Vom Feinde war nicht viel zu merken. Die Marine hatte im Meer am 29. April durch die Beschließung von Witau eingeschlagen. Am 6. Mai brachte er sich die Ostsee, dann brachten unsere Kriegsschiffe auch die Schiffebatterien zum Schweben.



Unser Kriegsberichterstatter Dr. Freitner hat noch: Die Italiener hatten sehr große Erwartungen auf ihre schweren Geschütze. Kaliber 28 Zentimeter und 22 Zentimeter, Erwartungen jedoch, die sich bisher für sie nicht erfüllt haben. Sowohl die Tragweite dieser schweren Geschütze, wie ihre Wirkung haben geäußert. Haben doch die Italiener wochenlang Artillerie- und Beschießungen unter wochenlangem Bombardement durchgeführt, die Zahl der Treffer war gering und der Effekt noch geringer. Mit der Treffsicherheit ist es bei der italienischen Artillerie noch schlimmer bestellt, und es kommt zu jenen schmerzhaften, wo überhaupt kein Ziel vorhanden ist. Wenn die italienischen Geschütze der Infanterie, die Verfolgung, ihren Elend mit einigem Rechte führen, so sind ihnen die Artilleristen der italienischen Armee an Ausbildung und nicht gleichwertig. Das Feuer der österreichisch-ungarischen Geschütze, insbesondere das der vom großen Kaiser, hat regelmäßig in den Händen des Gegners die unglücklichste Verwirrung, wo nicht Panik zur Folge gehabt, und es ist wiederholt vorgekommen, daß feindliche Truppenabteilungen, wenn sie wirksam beschossen wurden, schreiend davonschlichen. Zu einer detartigen Panik griffen die Italiener oft schon nach einer ersten Schüsse.

Schiffe.

...des 6. Juli ...

Englands Anspruch auf die Dardanellen.

BB. London, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Regimenter vor den Dardanellen.

BB. London, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Orient.

Der Bericht.

(Dr. h. b. 2.) ...

Dardanellen.

(Dr. h. b. 2.) ...

auf Gallipoli.

(Dr. h. b. 2.) ...

Dänemark steigert die Entrüstung ...

Nicht viel besser als bei den Neutralen ...

Und wie bei den Neutralen ...

Die Neutralen.

Keine deutsche Zensur der schwedischen Post.

WIB. London, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Ammerung des WTB: Die Nachrichten ...

Schwedisch-russische Verhandlungen.

WIB. Kopenhagen, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Der König von Bulgarien leicht erkrankt.

BB. Frankfurt a. M., 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Bulgarien und die Türkei.

BPI. Bukarest, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Stadtvorordneten-Versammlung in Elbersfeld.

Elbersfeld, 6. Juli.

Der Stadt ist aus dem Nachlass ...

Der Stadt ist aus dem Nachlass ...

Lezte Telegramme.

Ein U-Boot-Opfer?

BB. Amsterdam, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Eine französische „Helikopter“.

WIB. Konstantinopel, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Die Ladung der „Dacia“ wird verweigert.

WIB. Paris, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Eine neue Bombenexplosion in Newyork.

ED. Newyork, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Zum Attentat auf Morgan.

TU. Newyork, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

...bilden verkehrt geblieben sein ...

Der Bierbrunnen für den Bahnhofs ...

In der Erörterung über die Einrichtung ...

Die Ladung der „Dacia“ wird verweigert.

WIB. Paris, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Eine neue Bombenexplosion in Newyork.

ED. Newyork, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

Zum Attentat auf Morgan.

TU. Newyork, 6. Juli. (Dr. h. b. 2.) ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

WIB. Berlin, 6. Juli. Eben heute hat

das ganze Honorar seines deutschen ...

Eine Woche Haushalt!

Große Ausstellung im 4. Stock. Heute besonders vorteilhaft ausgelegt.

Kaffeeservice 4teilig, vernickelt, Milchkanne und Zucker-Dose innen vergoldet mit Eisen. Kratz-Defekt.	3.95	Limonaden- u. Biergläser . . . Stück	5	Dessertteller echt Porzellan, mess.	9
Frühstückservice 2teilig	95	Glasschalen verschiedene Größen	5	Eierbecher echt Porz.	3
Kinderbecher 2teilig, zum Ausfischen	5	Vase abgegriffen, 3 Größen, von 35-45 cm, ...	55	Schaum- u. Schöpfelöffel echt Porz., mit pol. Email.	38
Kaffeeservice 16teilig, feines Porzellan, Randdecor	3.95	Brotkörbe messing vernickelt, mit Einlage, ...	78	Tassen weiß, echt Porz., gute Qual.	95
Obstservice 7teilig, echt Porzellan, Früchtedecor.	95	Kochlöffel gefüllt mit Holzmasse	4.50, 2.95	Rohhaar-Besen gute Qualität	98

Preiswerte Linoleum-Teppiche

Bedruckter Teppich . . . Größe 150/200 cm	7.50	Größe 200/250 cm	14.25	Größe 200/300 cm	18.50	16.75
Inlaid-Teppich . . . Größe 150/200 cm	15.50	Größe 180/250 cm	18.50	Größe 200/300 cm	28.50	19.75

Konfitüren für ins Feld zu schicken

Haushalt-Schokolade pro	1.30	Erfrischungs-Bonbons pro	80	Praliné verschiedene Füllung pro	40
Block-Schokolade pro	1.30	Erfrischungs-Bonbons pro	1.20	Rahm-Bonbons pro	35
guter Kakao pro	2.60	Gelee-Früchte pro	25	Schokolade in Tafeln, in allen Preislagen.	
Holl. Buttergebäck Kasten	1.85	Pfeffermünz in Paketen 10	5	Feldpostpakete in jeder beliebigen Zusammenstellung	
Kakao-Würfel 10 Stück	95	Praliné pro	30		

Leonhard Tieck & Co. Elberfeld.

Zoologischer Garten, Elberfeld

Mittwoch den 7. Juli, von 4 bis 10 Uhr, 10 1/2 Uhr:
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert
des gel. Stadt. Orchesters, unt. Leit. des Kapellmeisters, Gemälde.
Gemeinschaft 55 Pf. Kinder 30 Pf.
Tägliche Konzerte (außer Dienstag und Donnerstag).

Vereinigung Elberfelder Männer-Gesang-Vereine.

Sonntag, den 11. Juli 1915, morgens 7-9 Uhr,
„Bergisches Haus“.

Garten-Früh-Konzert

unter Mitwirkung des Elberfelder Orchesters.
Karten zu 20 Pf. einschl. Steuer sind überall zu haben.

Lichtspiele Monopol

Heute und folgende Tage:

„Das Werk“

Tiefgreifende Tragödie eines Künstlers.
Kriegsvortrag.
Gedichte aus dem Weltkriege nach wahren Begebenheiten
von Albert Tümp, z. Zt. im Felde.

Der sterbende Westfalenheld

Der Ulan, ein rheinischer Held

Italien, du bist gebrandmarkt

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Überall kolossaler Beifall.
Und das übrige Glanz-Programm.
12 Nummern.

Thalia-Restaurant

Donnerstag, 8. Juli:
Großer
Wagner-
Abend.
Verstärktes Orchester
Kapellmeister:
Schulz-Schulzer.

Rathaus-Café

— Dir. Ernst Rüsse —
Elberfeld, Neumarkt.

Täglich nachmittags

und abends: Große
Künstler-Konzerte
(8 Herren) 1246
Eintritt frei. — Eintritt frei.
Vorname Familien-Café

Agener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsjahres der Gesellschaft am 31. Dezember 1914 ergibt sich aus dem nach-

stehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1914.

Grundkapital 9,000,000.—

Prämien-Einnahme für 1914 29,611,788.75

Rücklagen-Einnahme für 1914 1,132,736.30

Prämien-Überschüsse 11,645,648.78

Ueberschuss zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse 4,000,000.—

Kapital-Reservefonds 900,000.—

Dividenden-Ertragsfonds 1,890,000.—

Spezial-Reservefonds 1,500,000.—

Summe 59,680,173.78

Verfugungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1914 18,592,303.470.—

An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1914 gezahlt 16,300,251.89

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden über-

haupt gezahlt 420,074,294.25

Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen

der Gesellschaft zugeflossenen Beträge beläuft sich auf 38,207,416.25

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Brand-, Explosions- und Diebstahl-

schäden, ferner gegen Einbruchdiebstahl, gegen die durch solche Schäden verursachten Mietverluste,

sonstige Vermögensschäden, ferner gegen Einbruchdiebstahl.

Der Abschluss einer Versicherung gegen Einbruchdiebstahl wird für die beginnende

Reisezeit besonders empfohlen.

Nach, den 27. Mai 1915.

Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich die am Platze bekannten Agenten der Gesellschaft.

Die Direktion:

Carbers.

Die Direktion:

Carbers.

Die Direktion:

Carbers.

Die Direktion:

Carbers.

Königl. Bad Bertrich

Das milde Karlsbad.
Station Dailly, Moselbahn. — Auto-Verbindung.
Gaubersaal — Sodatherma, Trink- und Bäderkur.
Klimatischer und Terrain-Kurort.
Heilanzeigen: Magen- und Darmkrankheiten,
Erkrankungen der Leber, Gallenwege,
Gicht, Rheumatismus, Kropf, Frauenkrankheiten
Kurzeit 1. Mai bis 1. Oktober.
Zu Haus- und Nachkuren: Bertricher Bergquelle.
Zu beziehen durch Mineralwasserhandlungen oder die
Kgl. Badeverwaltung
Prospekt frei.

Kurhaus Hahnenklee, Oberharz

Hohenzollern
Neu, modern, best empl., erstkl. Haus, der Kriegszeit entspr. mäßige
Preise bei vereinf. best. Verpfleg. Lage direkt a. Waide. Auto-Garage
Fernspr. 3. Prosp. gratis auch in d. Exp. d. Bl. Tel.-Adr. wie oben. u382

Bad Salzhausen

Bahnlinie Friedberg-
Nidda: von Frankfurt a. M. in
2 Std., von Gießen in 1 Std., von
Gelnhausen in 1 Std. zu erreichen.
Solbad in staatlicher Verwaltung.
Kochsalz-, Lithium-, Stahl- u. Schwefelquellen
Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt.
Grossherzogliche Badeverwaltung.

CAFÉ

Groß - Barmen

Täglich nachmittags

und abends:

Künstlerkonzerte

des berühmten Geigenvirtuosen

Jon. Kiszyka

mit seiner Künstlergitarre.

Vornehmes

Familien-Café

232b

10 Pf. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Moor- & Stahlbad Driburg

3 Minuten vom Kurpark u. Quellen, empfiehlt
behagliche möbl. Wohnung oder einzeln
Pension Humbert .. Licht, Wasserleit. u. Badeeinricht. v. n. u384

Höhen-Luftkurort Wollendorf

Post Fahr. Rheinland. Station Fahr-Irlich a. Rhein.
Bruchweh's Pension u. Erholungshaus.
Telephon 581, Amt Neuwied. Telephon 527, Amt Neuwied.

Auerbachs Keller

(früher Parisiana)
im Thalia-Theater.
Elberfelds eleganteste
Bar.
Geöffnet ab 6 Uhr.

CAFÉ

Groß - Barmen

Täglich nachmittags

und abends:

Künstlerkonzerte

des berühmten Geigenvirtuosen

Jon. Kiszyka

mit seiner Künstlergitarre.

Vornehmes

Familien-Café

232b

10 Pf. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Colli. Matjes her

Händler u. Großhändler

Jetzt braucht ein Ruf
vom Felde nach

Zitronen-Limonade

in der Dose

100 Centel 12 Pf. 6.—

Fliegenplaster, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

kräuter, Heilpflaster, Heil-

mittel, „Küffentob“, Wund-

Der Kampf um die Loretto-Höhe.

Lange Monate schon todt der
 Kampf um die Loretohöhe.
 Mehrfach haben die Hölle und
 das angrenzende Gelände
 ihren Besitzer gewechselt. Seit
 Wochen wehren unsere tapfe-
 ren Truppen in diesem Gebiet
 wieder die starken Angriffe
 der Franzosen ab. Nach an-
 fänglichen kleinen Erfolgen ist
 die mit großer Heilame ange-
 kündigte Offensive der Fran-
 zosen hier zum Stehen gekom-
 men, und es hat allen An-
 schein, als ob es den Feind
 nicht gelingen wird, sich zu
 auf dem eroberten Raume zu
 halten. Ein Bild von der
 Schwierigkeit dieser Kämpfe
 kann sich der Leser machen,
 wenn er auf nebenstehender
 Karte sieht, welche ein starkes
 natürliches Bollwerk die Lo-
 retohöhe und die angrenzende
 Berge sind. Besonders
 hart umkämpft wurden Son-
 cho und die in der Nähe lie-
 gende Janderavali, die der Sa-
 cer am Fuße der Loretohö-
 he steht. Neuerdings dreht sich
 der Kampf auch um die
 Vorbergrunde liegende La-
 Virritochi.

Barmen, 6. Juli 1915.

In der heutigen Sitzung der Stadtvorordneten wurde der Oberbürgermeister Dr. Hariman zunächst dem vor kurzem verstorbenen Stadtvorordneten Otto Rohnen einen warm empfundenen Nachruf, in dem er den Hiel und die Pflichttreue hervorhob, mit der der Verstorbene in der Stadtvorordneten-Versammlung sowohl wie in den Kommissionen mitgearbeitet habe. Durch die Lauterkeit seines Charakters habe sich der Verstorbene die Achtung auch derjenigen erworben, die in politischer Beziehung nicht mit ihm aus gleichem Bunde gestanden hätten. Das Kollegium ehre das Andenken des Verkliegenen durch Erheben vor den Sigen.

Der Veranlassung wurde sofort die Abrechnung über die Beddigenstiftung vorgelegt. Sie weist für 1914 eine Einnahme von 2901,60 M. auf. Hieraus sind drei Familien zum Ankauf eines Wohnhauses mit je 200 M. unterstützt worden. Es verbleibt ein Bestand von 2901,60 M. Die Abrechnung wurde genehmigt.

Dem Landwirtschaftlichen Rasthof in Barmen-Carnap wurden eine Geldunterstützung von 100 Mk. sowie zwei silberne und bronzenene Medaillen für eine im September geplante Ausstellung bewilligt. Die Ausstellung soll in den Vorfahrten Gartenanlagen auf Carnap veranstaltet werden.

Für die Beschaffung von Schreibmaschinen für die Kaufmännische Fortbildungsschule wurden 822 Mk. zur Verfügung gestellt. Die vorhandenen Schreibmaschinen reichten infolge einer erheblichen Steigerung der Schüleranzahl nicht mehr aus. Das Kollegium bewilligte ferner für die Pflasterung eines Teiles der Provinzialstraße Rasthof-Bitten-Bupperfeld in Gottenstein von Kilometer 31,7 bis 32,2 10 000 Mk. und für den Abbruch des Hauses Hochstraße 73 650 Mk. Mit einem Antrage der Hindrichs-Ruffmann-Werke wegen Abtretung ihres für die Bittenstraße bestimmten Geländes sowie mit einer anderweitigen Befestigung von Flächen für die Bocklederstraße zwischen Thorn- und Bickenstraße erklärte sich die Verammung einverstanden.

Einen weiteren Beratungsgegenstand bildete die Beteiligung der Stadt an der Oxyrenkshilfe des Vergifteten Landes.

Der Oberbürgermeister wies auf die trockne Not und das Elend, unter dem Ostpreußen noch den zweimaligen Einbruch der Russen gestanden und über die auch in unserem Bericht über die Stadtverordnetenversammlung in Elberfeld noch etwas mitgeteilt wird, und auf die Befürchtungen der Ostpreußen-Hilfsvereine hin, die in dieser Zeitung bereits geschildert. Die Stadt- und Landkreis des Bergischen Landes — darunter unsere Stadt — haben sich diesen Befürchtungen gemäß einer Gruppe zusammengeschlossen, um den Kreis Margradowa in ihre besondere Obhut zu nehmen. Die Summe, die zur Erreichung dieses Zweckes für das Bergische Land in Aussicht zu nehmen ist, betrage 342 000 M. Auf die Einbußen würden von der Gesamtsumme 72 000 Mark entfallen. Es ist in Aussicht genommen, daß die Hälfte der Summe, also für uns 36 000 M., während im Jahre 1916 aufgebracht wird und die andere Hälfte in 5 gleichen Jahresraten ihre Bedienung findet. Die Finanzkommission hat der Bewilligung zugestimmt. Das Kollegium stimmte dem Antrage ebenfalls zu. — Stadtordnerner rügte bemerke anschließend, daß bei allem Wohlgefühl, das man mit dem bedrängten Vorkriegs Ostpreußen haben mußte, doch auch die Notleidenden in der Heimat nicht betraffeten.

werden dürfen. Eine Erhöhung der Sätze der Kriegsunterstützung sei dringend nöthig. Es seien zu dieser Frage bereits 3 w e i E i n g a b e n der Stadtverwaltung eingebracht worden, die die Nothwendigkeit der Erhöhung der Unterstützungssätze eingehend begründen würden. Der Redner regte ferner an, daß die Stadt auch in anderer Weise den Kriegern und ihren Familien und Angehörigen entgegenkommen möge. So bei der Anrechnung von bezogener Kriegsunterstützung auf die nachträglich gewährte Rente für gefallene Krieger. Bei der Verfügung des Wittners, wonach die Kriegsunterstützung bis zur Dauer von zwei Monaten von der Rente nicht in Abzug gebracht werden dürfe, brauche man es nicht bewenden lassen. Auch sei ein Zuschuß der Stadt zu den vom Reich gezahlten Witwen- und Waisentrenten in Erwägung zu ziehen. — Stadtbekanntem Schwärzner erwiderte hierauf, daß die angeregten Fragen bereits in der Finanzkommission eingehend besprochen und sämmtliche der Kommissionsfassung Anwesende mit gleicher Herzenswärme dafür eingetreten seien, daß die Stadt Darlehen dergleichen Hilfe gewähre, die zu geben sie in der Lage sei. — Der Oberbürgermeister demerzte noch, daß die Stadtverwaltung die Vorarbeiten über die angeregten Fragen bereits in Angriff genommen und in nächster Zeit geeignete Vorschläge dem Kollegium unterbreiten werde. — Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erliegt. Es folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung.

Französische Athleten an die Front!

Der von Clémenteau herausgegebene „Gomme Gendarme“ hat unter dem Titel „Notizbuch für Drüdeberger“ eine ständige Briefkastenschrift eingerichtet, die der Erörterung der Mittel und Wege gewidmet ist, um die Drüdeberger, die sich so jahrelang in Frankreich dem Heeresdienst entziehen, zur Erfüllung ihrer patriotischen Pflicht anzuhalten. Daraus erfährt man jetzt die bei uns nicht bekannte Tatsache, daß auf Grund einer Verordnung des französischen Kriegsministeriums vom 15. September 1914 alle Männer, die ein Gewicht von über 100 Kilo haben, vom Heeresdienst befreit bleiben. Der Einsender der Kollis des Pariser „Kartons“ beklagt mit Recht, daß man damit verzieht, die Ringkämpfer, Schwergewichtssportler, Fechtträger, kurz alle diejenigen Männer dem Kriegszweck nutzbar zu machen, die, ohne übertrieben bis zu sein, an bestimmten Stellen dem Vaterlande wertvolle Dienste leisten könnten. Er fordert, daß alle die infolge der hiesigen Ministerialverordnung vom Dienst befreiten Männer einer nochmaligen ärztlich-n Untersuchung unterzogen werden. Ungewöhnlich freie Leute möchten, und wenn sie unter 100 Kilo wiegen, zurückgestellt werden. Dagegen sollte ein Übergewicht über 100 Kilo kein Grund sein, Männer vom Heeresdienst zu befreien, die infolge ihrer Muskelstärke und Muskelkraft für körperliche Anstrengungen, wie sie der Minikriegsdienst fordert, besonders geeignet wären. Also, französische Athleten an die Front!

Woher kommt der Name „Rathelmaier“?

Bei unseren Verbänden in der Donaumarche hat jetzt eine große Umrüstung eingesetzt, woher der Name „Ragelmacher“ stammt, womit bekanntlich die Österreicher als einem Spottnamen die Italiener bezeichnen. Der Ausdruck ist durch verschiedene politische Zeitgebeide, namentlich in der „Jugend“ und im „Empfindsinn“, auch bei uns im Reich bekannt geworden. Die Deutungen für den Ausdruck sind manchmal recht originell. So behauptet eine Erklärung, „Ragelmacher“ komme aus der Zeit Radebts. Damals luden die Italiener den Feldmarschall zur Tafel ein und legten ihm statt Hefenbraten — Ragendasthen vor. Rader Radebts demerte jedoch den Betrag und sagte seinen Witten im Gefühl: Ihr seid ja Ragelmacher! — Eine andere Deutung geht dahin, daß der Volksmund die Weischen verabschiedet, ihren Fleischbedarf bei den Ragen zu decken. Daß die jungen „Ragel“ satter und besser munden dürften als die alten Ragen, ist einleuchtend. Daher „Ragelmacher“ soviel wie „Ragenjäger“. Eine dritte Version will wissen, daß die Bezeichnung „Ragelmacher“ aller Wahrscheinlichkeit nach davon herühren dürfte, daß die Italiener in ihrer Volksprache das Wort „cazzo“ als Schimpfwort gebrauchten. Es bezeichnet einen Scherzstock.

ED. Berliner Zeitungspapierwerke, Berlin 6, West

(Eig. Draht.) Bei weiter steigender Nachfrage nach Geldscheinen und Banknoten, die vor das Geschäft aus dem Hause in einigen Sekunden Papieren etwas lebhafter, hervorragt worden, malis die Streichholzfabrikanten. Die Aktien der Romanovna wiesen nur unbedeutende Schwankungen auf. Ferner zeigte sich Banstift für die Aktien der Eisenbahnen. Auf dem Rentenmarkt ist der Kollaps des Geschäft der deutschen Anleihen wieder preislos. Überdies sind angründliche Altschulden höher, während andererseits Anleihen. Auf dem Wechselmarkt basen die Kollaps fort. Geld war zu 3 Prozent am stärksten angeboten; der Diskont betrug sich um 2½ Prozent und darunter. Russen und Wechsel waren keine. Kamentlich und russische Noten erhoben sich weiter. Söldung, sondern sie allerdings gegen Österreich wieder etwas befestigen.

ED. Deilmer, Gersdorferstr. Deilin 6. 300
(Vig. Draht). Das Gefäß war mit einem
gemeinen wider stählern Filz. Diese, weil sie nicht
Erntebewässerung machten die Käufer einmal
nachdem; nicht aber den Boden befeuchteten die Wasser
zu ihren hohen Stand. Weil es kostete 200
620 Mark, geringere 200 540 560 Mark. Diese
Bare 6,00 bis 7,00 Mark. Derer war nur nach
geboten und kostete 6,00 bis 7,00 Mark. Die war
schief, ließ sich die Eisen 6,00 bis 7,00 Mark
nehmen. Die Eisen kostete 6,50 bis 7,00 Mark.
Reich 3,00 bis 3,20 bis 3,40 Mark, Saugrohr
bis 3,00 Mark, Sädel 2,50 bis 3,00 Mark.

Die Fieber. Roman von Fritz Stettin. Berlin:

Die Französischen Stoffe sind in den „Stiefelkindern“ seinen als Stoffe gewunden. Roman vor uns. Er ist nicht der erste, „Tone“ (Händler) vor etwa zwei Jahren in den „Stiefelkindern“ erschienen. Er hat vielen im Haus. Den „Stiefelkindern“ gibt Malerei. Einem im herrlichen Spielzeug mit.

Die Fabel des Romans ist so einfach wie möglich und ganz der Natur der Welt angepasst, in die man Stoffe einführt.

Woh! steigt die Anzählung unvertennbar zwei nicht gemigten geistliche Stellen: ebenso die für den Stolz unangelegte Handlung, die Bischen in den größten seines eilfertigen Erbes verbringt, und gewiss die nicht vollständig begründete Handlung im Drogen Handlung gegenüber zum ins Geistes Stoffe, das und der „Einfachheit“ ein prägnanter Werk der Weltanschauung. So in das Leben in die Gemüths einfließen und alle Bewusstseins und Abhängen auf die Eigenständigkeit des inneren und äußeren Lebens das Drogen und seines Dofes ertönen kann nur ein Dichter, der ganz mit der Heimat verflochten ist. Seine Heimat liegt in ihrem Leben so sicher da, als sei sie der Weltkloß unerschütterlich. Auch die beiden Seiten der Ergründung und fernste Drogen. Daraus ertönt sich all ihr Gemüth, in seinen Vorhängen und Hebern.

[illegible]

S. M. S. „Grille“

Roman von Otto Glitz.

Copyright 1915 by Dr. H. Glitz, Berlin.

(Fortsetzung.) (Kochbuch verboten.)

16.

Eine schwere Zeit für Käthe brach herein. Ihre Mutter war an einer Lungenentzündung erkrankt, die sich zu einem chronischen Ndel auswuchs, dessen Heilung unmöglich erschien. Die Kräfte der Kranken schwanden mehr und mehr dahin, man mußte mit dem Ende rechnen.

Wochenlang sah Käthe am Krankenbett der Mutter und pflegte sie mit Aufopferung der eigenen Kräfte. Ihre Brüder konnten ihr kaum Hilfe leisten. Fred war in Hamburg, er sollte im Frühling nach Shanghai zurückkehren, um die Vertretung der Firma dort wieder zu übernehmen; er kam ab und an nach Berlin und war dann von rührender Sorgfalt für die Kranke, aber helfen konnte er nicht, ebensowenig wie Kurt, der Zeutnant, der jeden Abend kam, um Käthe einige Stunden am Krankenbett abzulösen. Dann legte sich Käthe wohl kurze Zeit nieder, um neue Kräfte zu sammeln, aber sie machte einen kleinen Gang durch den Ziergarten, um frische Luft zu fassen.

Strenger Winter herrschte. Eine starke Schneedecke verüllte das Land, die Bäume des Ziergartens standen in weißschimmerndem Schmutz da, die Teiche und Seen trugen einen leisen Eispanser, auf dem sich Tausende von frohlichen Menschen im Schlittschuhlaufen tummelten. Aber so herrlich sich draußen im freien Lande der Winter auch entfaltete in schimmernder Pracht, so grau und düster zeigte er sich in den Straßen der großen Stadt, auf denen ein wolkenverhüllter Himmel lag und der reine Schnee zu schwarzen Schmutzhaufen aufgetaut wurde. Die Hauptstraßen strahlten allerdings in der blendenden Pracht des elektrischen Lichts, die prächtigen Läden erglänzten in funkelnder Helligkeit und braun, schwarz, bunt, domend durchdrachte das geschäftige Leben die Straßen, aber wenn man von diesen Hauptverkehrsadern abwich, dann gähnten einem die Straßen wie dunkle Höhlwege entgegen, die selbst die endlosen Reihen der elektrischen Laternen nicht zu erhellen vermochten. Je glänzender, je geräuschvoller die Hauptstraßen waren, um so düsterer und einsamer erschienen die Nebenstraßen, und je häufiger und farbenreicher das Leben jene Straßen durchflaute, um so einsamer fühlte man sich in dieser Menge unbekannter Menschen, die achlos an einander vorüberzogen.

Und Käthe hatte sich noch niemals so einsam gefühlt, als in diesen Wochen, die die Sorge um die erkrankte Mutter gleich einem grauen Nebel erfüllte. Freundsinnen besah sie in der großen Stadt nicht. Zuweilen kam diese oder jene Bekannte ihrer Mutter, um sich nach deren Befinden zu erkundigen, täglich erschien der Arzt, ein alter Freund ihres verstorbenen Vaters, um ihr Trost zuzusprechen, aus dem sie dennoch die volle Hoffnungslosigkeit heraushörte, sonst sah sie niemanden als ihre Brüder, die mit ihr die Sorge um das teure Leben teilten.

Und als das Jahr zu Ende ging, da schloßen sich auch die milden Augen der Mutter für immer, da hörte das Herz zu schlagen auf, das so viel Liebe und Sorge gekostet für sie und das doch Abschied nehmen mußte von allen, die es so geliebt, um die es sich so gekümmert hatte. In der starren Wintererde wurde der Leib der Verstorbenen gebettet und die Kränze, die liebevolle Hände auf dem Grabhügel niedergelegt, betreten die niederliegenden Schneeflocken in eine warme, weiche Hülle.

Als Käthe am Arm ihres ältesten Bruders, an der anderen Seite von Kurt begleitet, den Friedhof verließ, über das blasse, trübsinnige Antlitz den schwarzen Schleier gezogen, sah sie die hohe Gestalt eines Herrn an der Friedhofspforte stehen, der ehrfürchtig grüßend den Hut lästete. Ein Jittern lag durch ihre Glieder; dankend neigte sie das Haupt, während ihre Brüder den

Grav erwiderten. Als sie in dem Bogen sahen, fragte Fred leise:

„Sagst du Herrn von Reithardt gesehen, Käthe?“

Sie nickte schweigend mit dem Kopfe. Sie konnte nicht sprechen, die Tränen waren ihr wieder aus den Augen gestürzt, aber sie fühlte ein warmes Gefühl des Dankes in ihrem Herzen emporquellen, daß er gekommen war, um der Toten die letzte Ehre zu erzeigen, um ihrem Schmerz sein Beileid zu zeigen. Nur mit flüchtigem Blick hatte sie auf sein ernstes Gesicht geworfen, aber sie sah darin das Mitgefühl seines Herzens, die ernste Teilnahme an ihrem Verlust, und sie dankte es ihm, daß er gekommen war, um an ihrem Schmerz teilzunehmen. Er hatte nicht geschrieben, wie Berta, er war selbst gekommen, und das war mehr, als die konventionellen Worte eines Beileidsbriefes. Berta hätte ja auch herzlich, aber doch nur kurz, in ihrem Hause da herrschte ja jetzt Fröhlichkeit und Glück, denn die Braut Horst's wollte in Radowig und die Vorbereitungen zur Vermählung des jungen Paares wurden getroffen. Da war kein Platz für fremden Schmerz, und eine leichte Bitterkeit wollte sich in Käthes Herz schelen, wenn sie an die Zeit dachte, da Horst ihr von Liebe und Treue gesprochen. Und doch war es gut so, wie es gekommen! Ein treues Herz würde ihr kein Glück gebracht haben.

„Ich finde es sehr schön von Herrn von Reithardt, daß er zum Begräbnis Mutters gekommen ist“, sagte Fred. „Er hat sie nicht einmal gefast.“

„Ich muß doch sehen, daß ich ihm persönlich danken kann.“

„Sag ihm auch meinen Dank“, sprach Käthe leise, ohne das Haupt zu heben. Fred sah sie von der Seite an. Er sah ihr blaßes Gesicht von einer zarten Rote überhaucht, er sah die Träne, die in ihren Wimpern zitternd hing, er erriet, was in ihrem Herzen vorging, aber er schwieg; es war jetzt nicht die Stunde, von kommemendem Glück zu sprechen.

Schweigend legte man den Weg bis zu der Wohnung zurück. Die Abende verließen erschöpften jetzt die Stimmer! Wie fröhlich war man sonst in diesem beschneiten, altmodischen Heim zusammengekommen! Wie frisch und froh hatte früher das Leben unter diese Räume erfüllt, in denen die Liebe einer Mutter geherrschte! Wie glücklich hatte man an Weihnachts-, am Neujahrstage zusammengeessen — und nun alles leer und öde und tiefes Schweigen!

Käthe setzte sich erschöpft in einen Winkel; sie konnte die Tränen nicht zurückhalten, leise weinte sie vor sich hin. Kurt sah am Fenster und sah ernst in das Schneegestöber hinaus, wußte und Fred in Gedanken versunken auf und ab ging. Er wagte der Älteste der Geschwister; auf ihm ruhte die Sorge für die Geschwister. Er hatte sich zuerst, atmend tief auf und sagte dann ernst und ruhig:

„Wir dürfen uns unserem Schmerz um die liebe Mama nicht so hingeben. Das Leben stellt Anforderungen an uns, wir müssen daran denken, wie sich unsere Zukunft gestalten soll.“

„Ja, du hast recht, Fred“, sagte Käthe leise. „Wir müssen unseren Schmerz überwinden.“

„Sobiel ich weiß“, fuhr Fred fort, „hat Mama nur ein kleines Vermögen hinterlassen. Wenn wir drei uns daran teilen, kommt auf jeden von uns nur ein sehr geringer Betrag, der unsere Zukunft nicht sicher stellen kann. Ich will deshalb auf mein Erbteil verzichten.“

Kurt erhob sich. „Das können wir nicht annehmen, Fred.“

„Deshalb nicht? Ich habe die paar tausend Mark nicht nötig. Meine Stellung ist so günstig, daß ich vor jeder Sorge geschützt bin, ja, ich denke, mir nach und nach selbst ein kleines Vermögen zu machen. Du als Offizier hast aber einen kleinen Zuckersack nötig.“

„Und Käthe? — Für sie muß vor allem gesorgt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Paul Dobrann
Ers.-Reg. im Königs.-Inf. Regt. Nr. 143
im Alter von 23 Jahren.
Er fand den Heldentod infolge eines Kopfschusses bei einem Sturmangriff, zu dem er sich freiwillig gemeldet hatte und wurde am Sonntag den 27. Juni cr. auf dem Waldfriedhof des Regiments im Einzelgrab beerdigt.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
**Familie Dobrann,
Familie Hölterhoff,
Familie Frick.**
Elberfeld, Crefeld, Frankreich, den 6. Juli 1915. *

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 5. ds. Mts. mein geliebter Gatte, unser Irmorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Herr Friedr. Edmund Schneider
im Alter von 66 Jahren und 11 Monaten an Herzschlag erkrankt ist.
Um stille Teilnahme bitten:
**Adelheid Schneider geb. Sölinghaus,
Adole Vette geb. Schneider,
Paul Vette und Enkel.**
Laaken, Wald, Barmen, Schwelm, Gras (Steiermark), den 6. Juli 1915.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 8. Juli, nachm. 5½ Uhr, vom Trauerhause Laaken aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten. *

Trauerhüte in sehr großer Auswahl zu **spottbilligen Preisen.**
Samuel, Elberfeld, Hofaus 91, II. Etage.

Krieg u. Reise
bringen es mit sich, daß Wohnungen zeitweise unbewohnt sind. Wir empfehlen den Abschluß einer **Einbruchdiebstahlversicherung** auf Grund besonders günstiger Versicherungsbedingungen. Kostenlose Prämienermittlung durch die **Bezirksdirektion der Stuttg.-Berliner Versicherungs-Mitgliedschaft.**
Inhaber: **W. Würz, Elberfeld,** Kaiserstraße 33. Telefon Nr. 4945/6.

Billig! Billig!
Verkaufe heute, **Wittmo**, auf dem höchsten Baumarkt
3000 Pfd. durchwachlenen Sped
Pfd. 1.10 M., bei 5 Pfund Pfd. 1.00 M.
Derselbe eignet sich besonders für die jetzige hieße Bohrerzeit.
Verkaufe auch einige Sentner Sped mit kleinen Bechern sehr billig.
Adolf Herbst.

MANOLI
DIE FÜHRENDE ZIGARETTE

Linoleum
Der Verkauf der von großen Lieferungen übrig gebliebenen Reststücke in ungl., Granit etc. etc., sowie von tausenden Quadratmetern gemusterten Linoleum, Partie-Inlaids (Muster durchgehend) erfolgt von heute ab.
Verkaufszeit: morg. von 10—12, nachm. von 4—6 Uhr zu **billigen Rest-Preisen.**
Passend für einzelne Zimmer, Etagen und Neubauten. Uebernahme des Legens durch meine bewährten Fachleute.
Hauptniederlage der Linoleum-Fabrik Maximilians a. Rhein „**Arnold Weber**“, Elbf., Kl. Flotzbahn 12a
2. groß. Lagerhaus im Hofe links. Kola Laden, Büro Holzerstr. 29, Tel. 3992. Bewährtes, in Millionen m geliefert. Fabrikat

Natur-Zucker zum Einmachen,
natürlich, ungemischt, ungeschmeckt 35 Pf.
Flüssiger Fruchtzucker, der bequemste 35 Pf.
Rohrzucker, der geschmeckteste, verbessert Blut und 65 Pf.
Ströder's Obstfeinfrüchte von 18 Pf.
hoch natürlich und bekömmend, in einigen Tagen wieder eintreffend, Bestellungen schon jetzt erbeten.
Jungbrunnen,
Barmen, Reuerweg 46, Elberfeld, Raiserstr. 29.
Kisten alle Sorten **Kisten**
Wuppertaler Kistenfabrik
Strecker & Eckstein, Barmen.

Aug. Peiniger, Elberfeld
KUNST-GEGENSTÄNDE
Gerahmte Bilder moderner Meister.
Malereien: Feine Lederwaren.
Permanente AUSSTELLUNG kunstgewerblicher Gegenstände.

Weißer Schmierseife
in Tube von 25 Pf., zum Preise von Mf. 0.50 per Pf., bei größerer Abnahme, solange der Vorrat reicht, nicht ab.
Zoi. Bremen, Eiberg, Post Dorf, Ruhr.

Konkurs-Nachrichten
des Amtsgerichts Elberfeld.
Ueber das Vermögen der Frau **Julius Behn,** Inhaberin der Firma **Behn & Wittenberg** in Elberfeld, ist heute, am 3. Juli 1915, vormittags 11 Uhr 45 Min., das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter: Rechtsanwalt Dr. Sattler in Elberfeld. Anmeldung der Forderungen bis zum 21. August 1915 beim Gericht. Erste Gläubigerversammlung am 28. Juli 1915, vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Eiland 4, Zimmer 3. Allgemeine Prüfungstermin am 8. September 1915, vormittags 11 Uhr, daselbst. Offener Arrest mit Knechtschaft bis zum 28. Juli 1915. 1444
Amtsgericht Elberfeld. Abt. 13.

Kgl. Preuss. Lotterie-Lose
sind in allen Abschnitten zur 1. Klasse 232. Lotterie abzugeben. Ziehungsbeginn 9. Juli.
Junk, 7760
Major a. D., Kgl. Lotter.-Einsamler
Elberfeld, Breiterstr. 35.

Königl. Preuss. Lotterie.
Zur 1. Klasse 232. Lotterie habe ich abzugeben:
1/2 1/2 1/2 1/2 Lose
4 40 20 10 5
von Götz,
Königlicher Lotterie-Einsamler,
Elberfeld, Bankstr. 16.
Telephon Nr. 71.

Terpentinöl-Gras
Hefen vorteilhaft 8624a
J. & A. Homberg, Barmen.

Als besonders **billig**
empfehle ich deutsche **Naturhaarzöpfe**
sowie alle anderen modern. **Haararbeiten.**
Reelle Bedienung.
Gustav Haas,
E. Kipdorf 3.

Kräuze:
entsprechend Hauttücken beseitigt in 2 Tagen ohne Barmittelung die ungeschönte, gerötete, fahle Gesichtshaut.
Fabri-Seife
Mitt in den meisten Fällen. Teueren pp. nicht erforderlich für 1—2 Personen Mk. 2.—, 1 Pf. Preispreis erscheint in Universalität und Hautklinik.
Salus Elberfeld
Bahnhofstr. 21.
Spät. jed. Vorm. v. 9—11 Uhr. Dienst. u. Freitags auch v. 6—8 Uhr abends. Vert. unaufrichtig. Nachnahme.
Die Anzeigen- und Abonn.-Annahmestelle für **Elberfeld-Mirke** befindet sich bei **A. Heine, Dappelerstr. 1.** Teleph. 3548.
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen.

